



Bild: Theodor Looser

Ein besonderes Erlebnis: Aufführung des Mozart-Requiems.

Mozart und der Tod

Die Aufführung des Mozart-Requiems war ein weiterer Höhepunkt der Konzertsaison. Hanspeter Küng und Pfarrer Albert Wicki sprachen über Mozarts Verhältnis zum Tod.

THEODOR LOOSER

ALTSTÄTTEN. Am Sonntag fand in der katholischen Pfarrkirche ein besonderes Kirchenkonzert statt. Es wirkten mit: Der Kirchenchor, die Chorakademie und das Orchester St.Nikolaus. Als Gesangssolisten waren Jenavieve Moore (Sopran), Martina Gmeinder (Alt), Thomas Atkins (Tenor) und Johannes Schwendinger (Bass) zu hören. Bernhard Loss spielte auf der Orgel, die Gesamtleitung hatte Bartholomäus Prankl.

Auftakt mit Trauermusik

Eröffnet wurde der Konzertabend in der gut gefüllten Kirche mit Gedanken von Hanspeter Küng und Pfarrer Albert Wicki. Beide sprachen über das Verhältnis Mozarts zum Tod. Noch jung an Jahren hatte Mozart viel über den Tod nachgedacht. Der hatte nach seinen eigenen Worten nichts Erschreckendes, eher viel Beruhigendes und Tröstendes für ihn.

Den konzertanten Auftakt machte das Orchester St.Nikolaus mit «Adagio for Strings», dem wohl populärsten Werk des Amerikaners Samuel Barber, das oft bei Trauerzeremonien gespielt wird. Darauf folgte ein Orgelsolo, gespielt von Bernhard Loss. Mit «Prélude et fugue sur le nom d'Alain» setzte Maurice Durufle dem wie Mozart früh verstorbenen Freund und Komponisten Jean Alain ein Denkmal.

Eigener Grabgesang

In der Tonsprache stark von der Gregorianik und von impressionistischer Klanglichkeit beeinflusst, hatte das Stück bei aller Trauer doch sehr viel Charme und wurde vom Publikum mit viel Applaus bedacht. Im Mittelpunkt des Konzerts stand das «Requiem d-Moll KV 626» von W. A. Mozart. Es ist das letzte Werk, das Mozart komponiert hat. Der 35-jährige Komponist konnte diese Komposition nicht mehr vollenden. Mozart wusste wohl, dass er sterben würde, ahnte, dass er mit diesem Requiem seinen eigenen Grabgesang schrieb. Einer seiner Schüler, Franz Xaver Süssmayr, vollendete auf Bitten von Mozarts Frau Constanze das Stück. Die Aufführung gehörte wohl zum Eindringlichsten, was in der Pfarrkirche in Altstätten je aufgeführt wurde. Star des Abends war der Chor – ein Zusammenschluss von Chorakademie und Kirchenchor St.Nikolaus. «Ich habe nie gedacht, dass es nicht geht, aber zeitweise nicht gedacht, dass es so gut wird», sagte Dirigent Prankl. Bei allen Herausforderungen, wie den Koloraturen in den kontrapunktischen Teilen der grossen Doppelfuge im Kyrie, stand der Chor über der Sache. Gerade die schwierigen Passagen wurden mit Leichtigkeit gesungen. Dem Chor zur Seite standen mit Jenavieve Moore, Martina Gmeinder, Thomas Atkins und Johannes Schwendinger ein internationales Solistenquartett, das sich nahtlos und stimmlich brillant in die Aufführung einfügte. Eine Hauptrolle spielte auch das professionelle Orchester, dessen Bläser Lehrkräfte des Konservatoriums Feldkirch waren. Die Freude im Publikum war gross. Nachdem der letzte Ton verklungen war, standen alle auf und huldigten den Künstlern, dankten für das berührende Erlebnis.